

zifischen Indikationen, die Vor- und Nachteile und die Nebenwirkungen aufgelistet und die praktische Anwendung praxisnahe beschrieben werden. Im Gegensatz zur ausführlich dargestellten pharmakotherapeutischen Behandlung wird den psycho- und soziotherapeutischen Massnahmen im Rahmen der Rückfallprophylaxe weniger als eine ganze Seite gewidmet. Dieses Taschenbuch ist somit vor allem sehr wertvoll für den Praktiker, der sich in effizienter Weise über die zeitgemässe medikamentöse Therapie der bipolaren affektiven Störungen praxisnahe orientieren möchte.

Martin Preisig, Prilly

**Wolfram Ziegler, Mathias Vogel:
Dysarthrie – verstehen – untersuchen – behandeln**

Stuttgart, New York: Georg Thieme Verlag; 2010.

1. Auflage, kartoniert, 221 Seiten.

CHF 56.90 / € 39.95.

ISBN: 978-3-1313-9891-8.

Dysarthrien, neurogen bedingte motorische Störungen des Sprechvorgangs, treten nach ätiologisch unterschiedlichen Schädigungen des zentralen oder peripheren Nervensystems auf. Je nach Schädigungsort sind spezifische motorische Prozesse, die an der Ausführung von Sprechbewegungen beteiligt sind, betroffen. Dysarthrien verstehen erfordert deshalb Kenntnisse über die Muskelsysteme, die der Sprechatmung, Phonation und Artikulation dienen. So werden in einem ersten Teil die am Sprechen beteiligten Muskelsysteme kurz und verständlich beschrieben. Im Mittelpunkt eines anschliessenden Überblicks über die an der Kontrolle der Sprechmotorik beteiligten Hirnstrukturen steht die Unterscheidung zwischen einem limbischen System zur Kontrolle intrinsischer Vokalisationen und einem neokortikalen System zur Steuerung willkürmotorischer Sprechbewegungen. Dabei wird die Bedeutsamkeit des neokortikalen Systems mit seiner hohen Plastizität im Hinblick auf (sprech)motorisches Lernen hervorgehoben. Wie sich nachweisen lässt, beruht die Neuroanatomie der Sprechmotorik auf einem Lern- und Reifungsprozess. Es wird die These diskutiert, dass Sprechbewegungen einer eigenständigen neuronalen Steuerung unterliegen, die sich von der Steuerung nicht-sprachlicher orofazialer Willkürbewegungen (z.B. Öffnen und Schliessen des Mundes im raschen Wechsel, Herausstrecken der Zunge) unterscheidet.

In einem zweiten Teil werden die häufigsten neurologischen Erkrankungen, die zu einer Dysarthrie führen können, kurz dargelegt, mit Angaben zur Prävalenz der Erkrankung und zur Inzidenz dysarthrischer Symptome. Es folgt eine Klassifikation der Dysarthrien, die sich an den pathophysiologischen Mechanismen orientiert, die einer Störung der Sprechbewegung vermutlich zugrunde liegen. Die Dysarthriesyndrome werden systematisch aufgrund ihrer auditiven Merkmale beschrieben. Diese Merkmale erfassen Auffälligkeiten der Sprechatmung, Phonation, Resonanz, Kieferkontrolle, Artikulation und Prosodie. Der

weitaus umfangreichere dritte Teil befasst sich mit der Diagnostik und Therapie dysarthrischer Störungen. Wie die Autoren in ihren überblickartigen Darlegungen der verschiedenen diagnostischen Verfahren argumentieren, geben apparative Methoden Aufschluss über die Pathomechanismen einer Sprechstörung. Es lassen sich daraus aber nicht die auditiven Merkmale, welche die Sprechstörung charakterisieren, ableiten. In der klinischen Dysarthrie-Diagnostik komme es vielmehr darauf an, verhaltensrelevante Störungsmerkmale zu erfassen, was mit akustischen und vor allem auditiven Methoden eher zu erzielen sei. Die beschriebenen und von den Autoren entwickelten auditiven Verfahren liegen denn auch den therapeutischen Behandlungsansätzen zugrunde. Zur Behandlung dysarthrischer Störungen werden vorwiegend Vorgehensweisen aufgezeigt, die sich einerseits an den gestörten Funktionskreisen orientieren, andererseits an den vorliegenden Dysarthriesyndromen. Die systematisch gegliederten Ausführungen setzen Kenntnisse des Sprechvorgangs und der Pathomechanismen dysarthrischer Symptome, wie sie in den ersten beiden Teilen des Buchs vermittelt werden, voraus.

Wie im Vorwort angemerkt, ist das Buch aus der alltäglichen klinischen und wissenschaftlichen Arbeit der beiden Autoren entstanden. Demzufolge liegt der Schwerpunkt des Buchs auf dem dritten Teil, dem Untersuchen und Behandeln von Störungen der Sprechmotorik. Für alle, die sich klinisch mit der Diagnose und Therapie dysarthrischer Störungen befassen, ist das Buch mit seiner gut strukturierten Gliederung und übersichtlich gestalteten Tabellen und Abbildungen ein recht hilfreicher Leitfaden. Die ersten beiden Teile machen die Vielfalt dysarthrischer Störungsmuster verständlich; sie legen auch nahe, dass Störungen der Sprechmotorik nicht mit aphasisch bedingten Störungen der Sprachproduktion zu verwechseln sind. Im klinischen Alltag werden nicht selten dysarthrische Symptome als Zeichen einer Aphasie missverstanden. Der gegenwärtige Stand der wissenschaftlichen Kenntnisse wird angemessen berücksichtigt und das Sachverzeichnis ist zweckdienlich ausgerichtet.

Dorothea Weniger, Küsnacht

**Gaby Bleichhardt, Florian Weck:
Kognitive Verhaltenstherapie bei Hypochondrie und Krankheitsangst.**

Mit Arbeitsblättern auf CD-ROM.

Springer; 2010. 2. Auflage. XII. Gebunden,

244 Seiten, 18 Abb. Mit CD-ROM.

Preis Fr. 54.–. ISBN 978-3-642-12118-0.

Ängste vor Krankheiten sind weit verbreitet. Sie können, wie die meisten psychologischen Phänomene, entgleisen und unrealistische Formen mit übersteigerten Überzeugungen und kaum korrigierbaren Wahrnehmungen vermeintlicher Krankheitszeichen annehmen. Das Krankheitsbild der Hypochondrie verursacht in diesem Fall erhebliches Leiden, verläuft spontan chronisch und stellt eine echte Herausforderung für Ärzte und Psychotherapeuten dar.

Die Autoren stellen in diesem störungsspezifischen Werk den Patienten mit seinen krankheitsbezogenen Ängsten, seinen Interpretationen und seinem Krankheitsverhalten in den Mittelpunkt. Jenseits von Beziehungsaspekten werden zunächst die Phänomenologie und die Ätiologie der Hypochondrie angegangen. Das Therapiemanual (für Einzel- und Gruppensetting) stellt dann das Kernstück des Buches dar: Psychoedukation, Aufmerksamkeitsumlenkung, Umstrukturierung der Symptombewertung, Abbau von sicherheitssuchendem Verhalten (Körper selbstkontrolle, Rückversicherung durch Ärzte, andere Personen oder Medien) sowie Vermeidungsverhalten werden detailliert vermittelt. Abschliessend werden praktische Vorschläge zum Umgang mit Komplikationen und die empirische Evaluation des Therapiemanuals dargestellt.

Zu den Stärken dieses Werkes, das zu einem guten Teil auch für Somatisierungsstörungen anwendbar erscheint, zählen die abwechslungsreiche, leserfreundliche Darstellung, die Vollständigkeit im Rahmen des gewählten Therapiemodells sowie die Verpflichtung zu einem empirisch-wissenschaftlichen Gedanken. Bestehend ist aber vor allem die Praxisorientierung: Fallbeispiele, kurze Zusammenfassungen sämtlicher wichtigen Abschnitte, reichlich sinnvolle Arbeitsblätter (über beigelegte CD-ROM ausdrückbar) und realistische Dialogbeispiele sowie Formulierungsvorschläge (das Highlight des Buches!) führen den Leser inmitten der Therapierealität.

Dieses Manual kann nebst Psychotherapeuten auch interessierten somatischen Fachärzten empfohlen werden. Insbesondere die Abschnitte zum sicherheitssuchenden Verhalten (Arztbesuche und Forderung nach Zusatzabklärungen u.a.) zeigen einen praktikablen Weg zur Anpassung einer Arzt-Patient-Beziehung auf, die gegenüber dem klassischen Vorgehen der Ausschlussdiagnostik mit konsekutiver Beruhigung des Patienten refraktär geworden ist.

Giovanni Carraro, Zürich

**Regina Wecker, Sabine Braunschweig,
Gabriela Imboden, Bernhard Küchenhoff
und Hans Jakob Ritter, Hrg.:**

**Wie nationalsozialistisch ist die Eugenik?
What is National Socialist about Eugenics? –
Internationale Debatten zur Geschichte
der Eugenik im 20. Jahrhundert/International
Debates on the History of Eugenics in the
20th Century.**

Wien: Böhlau; 2009. 303 Seiten, 6 s/w-Abb.

Preis: € 35.00.

ISBN 978-3-205-78203-2.

Eugenik – was hat die Schweiz damit zu tun? Diese Frage ist heute kein Thema mehr. Seit den hitzigen Debatten um die Ehrung eines Auguste Forel auf der 1000er Note, dem Bekanntwerden zahlreicher Sterilisationen aus eugenischen Gründen oder der Aufarbeitung von Sozialprojekten wie «Kinder der Landstrasse» hat die Schweiz ihr Image eines Oppositionsmodells verloren. Nachdem längst geklärt ist, dass Eugenik auch ganz unabhängig von nationalsozialistischer Ideo-